

PRIVET HEISST HALLO

"IHH!!!", "WIE KOMISCH!", "HÄ?"

Kristina findet das Essen in der Heimat ihrer Mutter, das es bei Onkel Andrej gibt, am Anfang ziemlich anders, als sie es aus Deutschland kennt. Sie findet es sogar ein bisschen eklig. Dann merkt sie, dass es eigentlich gar nicht so schlecht schmeckt, wenn man es versucht – vielleicht nicht alles, aber ein paar Dinge eben.

Hausaufgabe: Bringt von zu Hause einen oder mehrere Gegenstände (nichts Wertvolles!) oder ein Bild davon mit, bei dem ihr sicher seid, dass die anderen Schüler es entweder nicht kennen, nicht wissen, wie so etwas heißt, nicht wissen, was man damit macht oder die irgendwie komisch aussehen. Vielleicht auch Kleidungszubehör oder kleine Dinge aus der Küche. Es ist dabei völlig egal, aus welchem Land diese Dinge kommen. Es geht nur darum, dass es fremde Dinge für die anderen Schüler sind, die sie nach der Erklärung des jeweiligen Schülers nicht mehr "komisch" finden. (Bsp. Traumfänger, Burka, Fliegenklatsche, ...)



Malt den Gegenstand, den ihr mitbringen wollt und beschreibt, was man damit macht:



Diese Aufgabe soll die Schüler dazu anregen, mit verschiedenen Arten von Fremdheit neu umzugehen. Gegenstände, Essen, Kleider, religionstypische Utensilien werden unterschiedlich „fremd“ bewertet und eingeordnet. Die Kategorien: unbekannt – exotisch – Angst machend – abstoßend sollen durch diese Übung aufgeweicht und im besten Fall auch umdefiniert werden, nach dem Prinzip: Was ich (jetzt) besser (er-)kenne, kann ich besser einordnen, verstehen und ich muss es nicht mehr prinzipiell ablehnen (Fremdheitsmanagement). Es spielt daher auch keine Rolle, ob die Gegenstände aus einem anderen Land oder vielleicht auch nur aus einer anderen Zeit sind. Die „Trefferquote“ in puncto Fremdheit wird allerdings bei Dingen aus der Fremde höher sein.

Die Dinge können, wenn die entsprechenden Schüler damit einverstanden sind, auch von den anderen ausprobiert werden. Dinge, die man am eigenen Leib erfahren hat, werden nicht mehr so fremd wahrgenommen, in den Schuhen der anderen zu gehen, gibt einem mehr Einfühlungsvermögen ...